

39624 Güssefeld (SAW)

[~8 km n Kalbe (Milde); UTM: U32 660 5843]

Die Lage am verkehrstechnisch bedeutenden „Dammkrug“ im Augrabental strahlte jahrhundertlang auf Güssefeld aus. Wollte man, von Thüritz kommend, in Richtung Norden nach Salzwedel, Lüneburg und Hamburg, musste man am Dammkrug vorbei, der dadurch – zusammen mit dem Ort – eine ökonomische Landmarke bildete. Segen kann aber auch Fluch sein: Im 30jährigen Krieg kam es zu schweren Zerstörungen; Güssefeld fiel den über den Werder ziehenden Truppen zum Opfer. Im mittelalterlichen niederdeutschen Sprachgebrauch bedeutete „gessel“ eine junge Gans bzw. ein Gänseküken. In süddeutschen Regionen waren auch die Abwandlungen „Güssel oder Gössel“ gebräuchlich. Die Gänse führten ihre Küken gern auf feuchte Wiesen mit frischen Kräutern und Gräsern, in denen sich auch kleinere Insekten tummelten. Das war dann die Güsselwiese oder auch das Güsselfeld. Mit der Zeit verschwand wohl das „l“ aus dem Namen, der trotzdem seinen anheimelnden Klang bewahrt hat.



SO

Über dem Westportal ist eine Schieferplatte mit den Jahreszahlen 1200 – 1737 – 1889 eingelassen. Während die beiden letzteren auf Umbauten oder Renovierungen hinweisen, soll 1200 wohl den Beginn des Baues dieser Kirche bezeichnen. Der Autor ist da skeptisch, da sich neben romanischen Stilelementen, die in diese Jahre passen, doch auch schon einige gotische Spitzbogigkeiten bemerken lassen. Er geht also davon aus, dass die Kirche im ersten Drittel des 13. Jh. errichtet worden ist. Das südliche Schiffsportal und die Priesterpforte haben sich in der originalen, leicht spitzbogigen Form erhalten, in den Schiffsseitenwänden wurden jeweils zwei weitere originale Fenster vermauert. Am 12. November 1972 stürzte anlässlich eines der stärksten Sturmereignisse dieses Jahrhunderts in Mitteleuropa der Turmdachreiter in das Schiff, dessen Dach danach mit niedrigerem First erneuert wurde. In den 1980er Jahren wurden in der Apsiskalotte spätromanische Wandmalereien aus der Bauzeit freigelegt: Thronender Jesus, zwischen den vier Evangelistensymbolen.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Bühne, Jeetze, Vietzen.



Südwestliches Portal



Vermauertes, bauzeitliches Fenster in der Nordseite